

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1517-1538.

Die Erkänntniß des Heyls / welches ist in Vergebung der Sünden. [Predigt] Am XIX. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in Laubach, Anno 1717.)

Francke, August Hermann

1724

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1525

nen durchs Herz: und siehe, da finden wir im folgenden 38. Vers, daß ihnen die Vergebung der Sünden von dem Apostel verheissen wird, samt denen Gaben des Heiligen Geistes.

Demnach so wisset denn auch ihr, daß **GOTT** der **HERR** es wohl mit euch mache, wenn er euch euer Gewissen recht aufwecket, und euch euer tiefes Verderben samt denen wirklichen Sünden recht erkennen läffet, daß ihr darüber göttlich betrübet und traurig werdet: da, da ist euch der Trost nahe. Das sehen wir hier an diesem Exempel, als in einem Spiegel. Denn, da der **HERR** **Jesus** den Sichtbrüchigen in solchem Zustande fand, so wurde sein Herz und sein Mund geöffnet, so wandte er sich zu ihm, ihn zu trösten, und gab damit zu erkennen, daß er wohl wisse, wie einer solchen ihrer Sünden wegen bekümmerten Seele zu Muthe sey. Ey so wird er auch kein anderer, sondern eben derselbige auch gegen uns seyn. Denn es heißt ja in der Epistel an die Hebräer im 13. 8. **Jesus Christus** gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Wenn er demnach siehet, daß wir nicht mehr so sicher dahin leben, sondern über unsere Sünden erschrocken und von Herzen bekümmert sind; so wird er sein Liebes-Hertz zu uns neigen, und uns durch den wahrhaftigen Trost der Vergebung der Sünden aufrichten, ehe wirs uns versehen. Denn da dürfen wir uns die Zeit nicht lang werden lassen; er weiß schon der Betrübniß und Traurigkeit, der Sorge und Kummer über die Sünde, Maas und Ziel zu setzen; wir dürfen gar nicht denken, daß er uns vergessen oder versäumen werde, er wird schon wissen, wenn es Zeit ist, ob er gleich dem einen ein grösser Maas der göttlichen Traurigkeit, einem andern ein kleiners giebet, nach dem es des Menschen Zustand erfordert, und seine Weisheit, die uns zur Seligkeit leitet, es für heylsam erkennet. Wir sollen nur seinem Werke nicht widerstreben, und, wenn er uns das Gewissen aufwecket, nicht muthwillig es wieder einschläfern, noch die Gnade **Gottes**, die dergestalt uns die Hand bietet, uns in einen bessern Zustand zu versehen, von uns stossen: so wird denn Christus, unser Heyland, schon die rechte Zeit ersehen, wie hier bey diesem Sichtbrüchigen, daß er auch zu uns kommen und seinen Trost in unsere Seele sprechen wird: **Dir sind deine Sünden vergeben.**

Anderer Theil.

Wenn da sehen wir ja II. wie dieser Sichtbrüchige nun die Vergebung seiner Sünden von Christo empfähet. Das geschieht in denen Worten, die jetzt die vornehmsten sind, die wir in Betrachtung ziehen, und die wir schon mehrmal erwühnet haben, da der **HERR** **Jesus** zu dem Sichtbrüchigen spricht: **Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.** Da sehen wir, wie der **HERR** **Jesus** sein Herz zu diesem armen francken Menschen so liebeich neiget. Das dachte er wol nicht, daß der **HERR** **Jesus** ihm so

begegnen würde. Es ging ihm wie dort dem verlohrnen Sohn Luc. 15, welcher gedachte, wie übel ihn sein Vater anlassen würde, wenn er heim käme, da er sich von ihm verlaufen, und so sehr beydes wider Gott und wider seinen leiblichen Vater gesündigt hatte: Er würde nun von ihm weder hören noch wissen wollen. Er wolle sich dennach aufs Bitten legen, und sagen: Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und wider dich, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße, und will gern zufrieden seyn, wenn ich mit meinem sauren Schweiß und Arbeit nur bey dir mein Brodt verdienen mag; dulde mich nur unter deinen Knechten und geringsten Tagelöhnern. So gedachte dieser Mensch auch. Das war er nicht gewärtig, daß der Herr Jesus ihn seinen lieben Sohn heißen würde. Ja, wird er wol gedacht haben, ein schöner Sohn, ein Sünden-Knecht, ein Schand-Bube, der mit seinem sündlichen Leben sich diese Krankheit zugezogen hat, und nichts anders werth ist, als daß er darinnen ohne Hülfe und Trost gelassen werde.

Gleichwie aber unser Heyland in dem angezogenen Gleichnisse uns das Herz des Vaters abmahlet, daß es nemlich ganz anders gesinnet sey, als es der verlohrene Sohn vorher gedachte; so gar, daß er auch, da er nur den Sohn von ferne gesehen, sich schon gefreuet, zu ihm hingelaufen, ihm um den Hals gefaller, und ihn geherzet und geküßet habe, hernach auch alle Freuden-Zeichen in seinem Hause blicken lassen, nur darum, daß er seinen verlohrnen Sohn wieder hatte: So machts auch hier der Herr Jesus. War das Herz des Sichtbrüchigen fern von solchem Trost, ihm die Gnade Gottes und die Liebe Jesu zuzueignen: so war hingegen das Herz des Herrn Jesu ferne von solchem Sinn und Gedanken, die sich jetzt im Herzen des Sichtbrüchigen regeten. Er sprach um deswillen zu ihm: **Mein Sohn!** Das war nicht etwa eine bloße Benennung, sondern, wie von unserm Heylande geweissaget wird Es. 8, 18. daß er zu seinem Vater saget: **Siehe, hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast;** so rechnet er nun auch diesen Sichtbrüchigen unter die, so ihm der Vater gegeben hatte, daß er ihnen das ewige Leben gebe. Darum nahm er ihn mit diesen Worten auf in die Kinderschaft Gottes, und tröstete ihn mit dieser Benennung aufs allerkräftigste.

O! laßt uns denken, was das dem Herzen dieses Francken Menschen für ein Balsam gewesen seyn müsse. Ey! denckt doch, wird er gesagt haben, er heißt mich seinen **Sohn**. Da ich gemeynet habe, er würde mich schelten und krasen, und mir meine Sünden vor Augen stellen, und mich von sich wegweisen: so werde ich von ihm sein Sohn genennet; gleichwie er dort das arme blutflüßige Weiblein in ihrer grossen Furchtsamkeit und Traurigkeit auf gleiche Weise tröstete, und sie seine Tochter nennete. Luc. 8, 48. Ein sicheres Welt-Hertz mag das nicht fühlen, was diß Wort vor Kraft habe: aber wenn ein Mensch jemals den
Zorn

Die Erkant. des Heyls/welches ist in Vergeb. der Sünd. 1527

Zorn Gottes empfunden, den er sich durch seine Sünden zugezogen; wenn jemand seiner Sünden wegen an der Gnade Gottes gezweifelt: derselbe wird es verstehen, was das für eine Kraft in dem Herzen dieses armen Menschen müsse gehabt haben, der so kraftlos war, bey dem der Ankläger nun seine Anklage vorbrachte, und ihn mit seinen Mord-Pfeilen und mit lauter Bedrohungen der ewigen Verdammniß schreckete; daß derselbige nun von dem, den er für den verheißenen Messiam hielt, und um deswillen nun gerne von ihm gesund gemacht seyn wolte, aber sich der Hülfe ganz unwürdig erkannte, daß er, sage ich, von dem ein Sohn genemmet wird.

Gewiß, wir müssen dieses wohl erwegen, dann das ist auch die rechte Hauptsache. Es kommt nicht auf die Worte allein an, die der Herr Jesus hier gesaget hat. Ach nein! sein liebereiches Herz ist die Hauptsache, welches sich dergestalt gegen diesen armen Sünder aufschliesset, da er ihn siehet in einer aufrichtigen Erkenntniß, Reu und Leid über seine Sünde, da er seinen Kummer und seine Angst erblicket, die er in seinem Gewissen ausstehet, darum, daß er Gott wider sich habe, den er mit seinen Sünden beleidiget. Wie gehet er doch so freundlich mit ihm um! Sey getrost, sagt er, habe ein gutes Vertrauen, dencke nicht in deinem Herzen: weil ich so ein grosser Sünder bin, so wird er mir nicht helfen. Ich sehe es ja wohl, daß dir deine Sünden herzlich leid sind, und daß du es bereuest, daß du Gott beleidiget habest. Ich sehe wohl die Angst und Traurigkeit, welche du über deine Sünden empfindest. Darum jammert mich deiner. Dencke nur nicht, als wenn ich dich hilflos von mir lassen würde. Nein, nein; sey getrost, sey getrost! fürchte dich nicht! fasse vielmehr eine kindliche Zuversicht; du darfst dich nicht scheuen, und dencken, daß ich dir deine Sünden und böses Leben vorwerfen werde, da du jetzt nicht mehr gedenckest darinnen fortzufahren, sondern vielmehr so zerknirschet und zerschlagen bist in deinem Herzen, daß du dir gern von deinen Sünden helfen lassen woltest.

Und darauf verkündiget er ihm die rechte Hauptsache, darauf es ankam: **Deine Sünden sind dir vergeben.** Wir stehen hierbey billig abermal stille, und dencken der Sache ein wenig nach, was das auf sich habe, und wie diesem Menschen müsse zu muthe gewesen seyn, als er diese Worte gehöret: **Deine Sünden sind dir vergeben.** Es war das ein Wort des ewigen Lebens, das aus dem Munde des Herrn Jesu in das allertiefste und innerste des Herzens und Geistes dieses Sichtbrüchigen eindrang. Es war kein Wort eines ohnmächtigen Menschen; sondern ein Wort des allmächtigen Sohnes Gottes, voll Geist und göttlicher Kraft. Das wird das Herz dieses armen bußfertigen Sünders wohl gefühlet und empfunden haben. O wie wird das als ein reches Lebens-Wasser sein Herz durchflossen haben! Wie wirds ihm als ein Zucker sein

sein Herz haben durchfüßet! Wie wird es alle Bitterkeit, die vorhin in ihm gewesen, hinweggenommen und ihn so sanftiglich getröstet haben! Ach! wird er gedacht haben, siehe, das, das quälte mich eben, meine Sünden! das hat dieser fromme Herr wohl gesehen, daß es mir daran fehlte, und daß meine Sünden mir größere Schmerzen verursacheten, als diese meine Kranckheit. Wie kommt er mir mit diesen Worten so wohl zu statten! Ach! wie wird da aller Kummer aus seinem Herzen weichen, und zugleich Raum haben geben müssen der sich einsenkenden Gnade und dem Trost des H. Geistes.

Doch, wir haben ja diesen gichtbrüchigen Menschen anecko nur als unsern Spiegel uns vorzustellen. Die Worte des Herrn Jesu, die Geist und Leben sind, haben bey ihm sich so kräftig erzeiget. Aber was würde uns das helfen, wenn wir bey dieser Betrachtung nur stille stehen blieben? Auf unser eigen Herz müssen wir das appliciren. Sehet ihr nun, ihr Lieben, daß ich mit Fug und Recht diesenigen Seelen selig gepriesen habe, die in eine wahre göttliche Betrübniß gesetzt sind; die nun erkennen, daß sie nichts nöthiger haben, als daß ihre Sünden ihnen vergeben würden. Denn ihr sehet ja, daß solchen Seelen der Trost der Vergebung der Sünden und die Hülfe des Herrn Jesu mitgetheilet werde. Ach! laßet mich mit aller Freudigkeit mit euch reden. Es ist unser grosser Schade, daß wir von unsrer Kindheit auf so leicht und so geschwind uns damit trösten, daß wir alle Kinder Gottes sind. Glaubet mir, lieben Menschen, das ist so leicht nicht gethan; oder wollt ihrs nicht glauben, so dürstet ihrs auf dem Todten-Bette finden, wenn ihr nun aus der Zeit in die graue Ewigkeit gehen sollet, daß das so leicht nicht sey, sich ein Kind Gottes und Erben der ewigen Seligkeit zu nennen. Es gehöret dazu eine wahrhafte Arbeit der Seelen, ein ernster Kampf, daß der Mensch fühle, es erkenne, davon überzeuget sey, daß er bey seinem bisherigen Sünden-Dienst und natürlichen unwiedergebohrnen Zustand, darinnen er sich befunden, kein Kind Gottes gewesen. O! wie selig sind demnach diesenigen Seelen, welche erst ihre Sünden erkennen, und ihre Hände zu Gott aufheben lernen, und sprechen: Ach Gott! mache du mich zu deinem Kinde, mache du mich zu einem wahren Kinde Gottes. Aber wenn der Mensch das schon voraus sezet, er sey ein Kind Gottes, ungeachtet er die Kraft der neuen Geburt niemals geschmecket hat; so ist ja gewiß, daß, wenn der Mensch sich selbst in solcher Sicherheit und solchem Verderben tröstet, er vielmehr ein Kind des Zornes und der Verdammniß zu nennen sey. Aber wo dieser Kampf erst recht entsethet, wo diese Arbeit in der Seelen angehet, und der Mensch Gott darum bittet, daß er ihn zu seinem Kinde mache, da, da ist der Trost vor der Thür; da, da wird der Mensch durch den Geist Gottes versichert, daß ihn Gott zu seinem Kinde auf- und annehmen wolle, wie wir hier an dem gichtbrüchigen Menschen gesehen haben.

Wa

Die Erkant. des Heyls / welches ist in Vergeb. der Sünd. 1529

Waget euch demnach in diesen edlen Kampf! Meynt doch ja nicht, daß diß unmöglich sey zu erlangen; dencket nicht, daß euch Gott die Gnade versagen werde, die hier der Herr Jesus dem Sichtbrüchigen verlihen: sondern gedencket vielmehr, daß ihr es ja mit eurem allergrösten Liebhaber, mit eben demjenigen, der sein Leben für euch gelassen und sein Blut für euch vergossen hat, und mit seinem himmlischen Vater, der die Welt so geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, zu thun habet. Darum gebet euch doch in diesen edlen Kampf. Gehe ein ieder, nach der Vermahnung des Herrn Jesu, sein in sein Kämmerlein, und bete da zu Gott, der in das Verborgene siehet, auf diese oder dergleichen Art und Weise: Ach! Herr, du hast ja die Welt also geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach! Herr, nimm mich auch in solche allgemeine Liebe mit ein. Schliesse mich auch ein in das allgemeine Verdienst meines Herrn und Heylandes Jesu Christi. Siehe! ich bin ein grosser Sünder, und bin nicht werth, daß du mir das ewige Leben gebest. Willstu auf mein Thun und Lassen sehen, so bin ich verlohren; aber hier stehet das Wort: nicht verlohren werden, nicht verlohren werden. Ach! Herr, das wünsche ich, das suche ich, daß auch ich nicht möge verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Rechne mir dann nicht zu, ach! rechne mir nicht zu meine Erb- und wirkliche Sünden, sondern schencke mir dieses hohe und edle Gut der Vergebung der Sünden. Und da du deinen eingebornen Sohn auch für mich dahin gegeben hast, so laß mich auch in demselbigen die Vergebung meiner Sünden, Leben und Seligkeit erlangen.

Folget ihr so einfältig diesem guten Rath, verachtet ihr dieses Wort nicht, das jetzt zu euch gesprochen ist, werdet ihr nicht mir, sondern dem Herrn Jesu gehorsam, hinzugehen in euer Kämmerlein, und zu eurem Vater im Verborgenen zu beten; so gebe ich euch die Versicherung im Namen des Herrn Jesu, daß er euch so wahrhaftig trösten werde, als er allhier den Sichtbrüchigen getröstet hat, daß er euch so gewiß die Vergebung aller eurer Sünden schencken werde, als er sie hier dem Sichtbrüchigen geschencket hat.

O! wie wird euch alsdenn der Trost so süsse seyn, wenn ihr das in eurem Herzen schmecken und empfinden werdet, was hier der Herr Jesus dem Sichtbrüchigen mit Worten angezeigt: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Wie werdet ihr mit Frohlocken jauchzen, wenn ihr in euren Herzen nun erkennen werdet durch das Zeugniß des H. Geistes, daß ihr Gottes Kinder seyd, daß ihr auch Erben seyd des ewigen Lebens. Wie werdet ihr euch freuen, wenn ihr gewiß seyn könnet, daß dieser euer Trost nicht von Fleisch und Blut angemasset, sondern vom Heil. Geist in eurem Herzen versiegelt sey,

sey, wie Paulus saget: Röm. 8, 16. Der **H.** Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder seyn. Wie werdet ihr hernach den göttlichen himmlischen Trost so wohl zu unterscheiden wissen von dem angemessenen und falschen Trost, den die Sünden-Knechte ihnen machen von der Vergebung der Sünden. Wie werdet ihr euch schämen, daß ihr vorhin die Vergebung der Sünden für eine so geringe und leicht zu erlangende Sache gehalten habt, und euch mit einer betrieglichen Hoffnung der ewigen Seligkeit so lange geschmeichelt! Nun, nun wird ein grösserer Trost in eure Herzen eindringen; nun, nun wird euer Herz leben, denn so heisset es: Ps. 69, 33. Die **GOTT** suchen, denen wird das Herz leben. Solch neues Leben, das Leben des Glaubens, da der Mensch nun erkennet, daß **GOTT** sein Vater und er sein Kind sey, das wird sich auch in euch äussern, daß wie euch **GOTT** die Kinderschaft geschenecket in Christo, also ihr ihn nun dürfet nennen: Abba, du lieber Vater! Vorhin lief es euch leicht über eure Lippen, zu sagen: Vater unser, der du bist im Himmel; dachtet nicht, was das erste Wort, Vater, für ein gewaltiges und tröstliches Wort sey; aber wenn der **HERR** **IESUS** durch das Wort der Gnaden dieses in euer Herz wird gedruckt haben, wenn er euch in eurem Buß- und Glaubens-Kampfe den Sieg wird verliehen, und euch die Kinderschaft Gottes geschenecket haben, dann werdet ihr dieses Wort gar tief erkennen, was das sey, wenn das ganze Herz spricht: Vater unser, Abba, lieber Vater; und wenn ihr nun den euren Vater nennen könnet, der Himmel und Erden, das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der auch euch das Leben gegeben, ja euch ein besser Leben geschenecket, nemlich das Leben des Glaubens. Sehet, das ist die gnädige Vergebung der Sünden.

Dritter Theil.

Wer nun haben wir noch zum dritten übrig, daß wir auch an diesem sichtbrüchigen Menschen sehen, wie er dieses, daß er die Vergebung der Sünden erlanget, welche ihm der **HERR** **IESUS** angekündigt, auch durch seinen Wandel bewiesen habe. Es war ja dieser Sichtbrüchige bisher zum äußerlichen Wandel, oder zum Herumgehen, ganz und gar ungeschickt gewesen; er war ein Paralyticus, wie eigentlich das Wort lautet, oder ein vom Schlag gerührter Mensch, der kein Glied regen konnte, noch sich in dem Bette bewegen, geschweige, daß er davon hätte aufstehen und umhergehen können. Nun er aber nicht allein aufstund sondern auch sein Bette aufhub und dasselbe forttrug, so zeigt er ja dadurch an, daß eine höhere Kraft gegenwärtig sey, die ihm geholfen.